

Workshop bei BrassIN

Pfaffenhofen/Rohrbach (PK) Die Nachwuchs-Brassband BrassIN bietet im Herbst einen Workshop an. Die Band besteht aus überwiegend jungen ambitionierten Musikern, die sich der Brass-Band-Musik verschrieben haben. Bei der Deutschen Brass-Band-Meisterschaft 2010 wurde sie als beste Nachwuchsband ausgezeichnet und belegte 2012 bei der Meisterschaft in der Mittelstufe schließlich den 3. Platz. Einige der Musiker haben ihre Schulzeit hinter sich und die Region nun verlassen. Somit sind einige Positionen nicht mehr besetzt. Die etwa 15 verbliebenen Musiker möchten aber wieder proben und Konzerte geben. Aus diesem Grund suchen sie Verstärkung. Angesprochen sind alle Blechbläser jeden Alters, die neugierig auf andere, in Deutschland noch unbekanntere Blechklänge sind. Ambitionierte Laien, die ihren Horizont erweitern und an individuellen Instrumenten dazulernen und ihre eigenen Grenzen sprengen möchten, sowie eine klangliche Herausforderung suchen, sind willkommen. Der erste Workshop findet im Herbst statt: 13./14./15. September, 20./21./22. September, 4./5./6. Oktober. Im eigenen Schlafsack kann kostenlos in Rohrbach übernachtet werden, für Verpflegung wird gesorgt. Hierfür fallen pro Teilnehmer 80 Euro an. Ein Abschlusskonzert findet am 6. Oktober statt. Anmeldung und Info: Magdalena Lauermaier magdalena.lauermaier@googlemail.com Telefon (01 76) 41 53 53 47 oder Harald Geheiser, harald@hasaleco.de. Weitere Informationen auf www.3ba-brass.de.

Bilder und Töpferarbeiten

Pfaffenhofen (PK) Renate Heller aus Geisenfeld und Ines Kollmeyer aus Rohrbach stellen im Rathaus Bilder und Töpferarbeiten aus. Die Künstlerinnen haben ihre gemeinsame Ausstellung unter dem Motto „Terrakotta und Sternenstaub“ gestellt. Die Ausstellung kann noch bis 12. Oktober während der Öffnungszeiten des Rathauses besichtigt werden und zwar Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr, zudem am Montag von 15 bis 17 Uhr und Donnerstag von 15 bis 18 Uhr.



Pfaffenhofens Kulturförderpreisträger Michael Leopold (im Vordergrund) und seine Kollegen lösten Beifallsstürme aus.

Foto: Steiningger

Fulminantes Klanginferno

Beifallsstürme für „Percussion total“ in der Stadtpfarrkirche

Von Hans Steiningger

Pfaffenhofen (PK) Das war kein Beifall mehr, das war fast ein Tumult: Stehende Ovationen, Bravo-Rufe und schiere Begeisterung brachten das Geläut der ehrwürdigen Stadtpfarrkirche fast zum Schwingen. Und das von einem Publikum, das sonst eher der klassischen Musik zuordnen ist.

Was auch immer Kirchenmusiker Max Penger ins Programm nimmt, es funktioniert. Und er genießt beim Publikum mittlerweile einen derart großen Vertrauensvorsprung, dass man einfach hingehen in dem Bewusstsein, immer etwas Besonderes erleben zu dürfen. Egal ob klassisch oder experimentell, hinsichtlich der Besetzung oder der Instrumentierung. So auch wieder am Sonntag mit dem Gastspiel von „Percussion total“, einem Quartett junger Musikstudenten der Münchener Musikhochschule. Die sind alle Anfang der Zwanzig und haben sich schon ihre Meriten im Zusammenspiel mit bekannten Orchestern erworben. Und

das war unüberhörbar, denn die jungen Talente Michael Leopold, Moritz Knapp, Michael Ahne und Mathias Lachenmayr präsentierten sich in beeindruckender Weise.

Zu Beginn im Mittelschiff der Kirche, mit einem leicht zu transportierenden Instrumentarium in Form von vier Triangeln, deren erste Klänge zunächst an den Stunden-schlag einer alten Wanduhr erinnerten. Dass das Anschlagen an unterschiedlichen Stellen der Triangel sogar Kompositionen ermöglicht, da staunt der Laie und das verblüfft auch so manchen Fachmann, der sich über dieses Instrument eher selten den Kopf zerbricht. So wurden in der atemlosen Stille der fast voll be-

setzten Kirche Klangnuancen erzeugt, die das relativ einfache Instrument in all seinen Facetten aufzeigten.

Rüdiger Pawassers Komposition „Sculpture In Wood“ dagegen ist ganz der Marimba gewidmet. Vier dieser großen, xylophonartigen Instrumente mit ihren hölzernen Klangstäben hatten gerade noch vor den Kirchenbänken Platz gefunden, ein Bild, das man so wohl eher selten zu sehen bekommt. Gar nicht hölzernen dagegen das virtuose Spiel der Vier, die mit Ihren Schlegeln, oft in jeder Hand zwei, musikalisch das Werden einer Holzskulptur nachempfanden. Da hallten, instrumententypisch exotische Klänge durchs Kirchenschiff, ungewohnt, aber faszinierend.

Überhaupt ist „Faszination“ wohl der richtige Ausdruck, der das Empfinden des Publikums beschreibt. Oder fast ungläubiges Staunen über das Gehörte und auch die physische Leistung, die erforderlich ist, den Tonumfang in der ganzen Breite des Instruments auszunutzen. Das gilt auch für die beiden Vibraphone, die bei „Mallet Quartet“ zwei der Marimbas ersetzten.

So erfuhr das Programm nach und nach eine akustische Steigerung, die mit dem afrikanischen „Marimba Spiritual“ ihren Höhepunkt erreichte: japanische Gongs und Klangschalen leiteten über zu ekstatischen Trommelrhythmen, zunächst grollend wie ein auf-

ziehendes Gewitter, dann ekstatisch, rhythmisch und aufwühlend. Im Vordergrund Michael Leopold an der Solo-Marimba, auf der eine Klangkaskade nach der anderen folgte, aus dem Hintergrund immer wieder ergänzt durch exotische Instrumente wie Belltree, Klangschale, Kuppelgong, Wahagong und andere, nie gehörte Klangkörper mehr, darunter sogar eine echte Bremsstrommel aus einem Pkw. Ein fulminantes, furioses Finale, verstärkt durch Schreie, die dramaturgisch in die Komposition gehörten und irgendwie logisch dazupassten.

Genauso vielfältig waren aber auch die Höreindrücke, die das Publikum staunen ließen, die es umstellten und beeindruckten. Der Applaus am Ende explodierte förmlich, da hielt es niemanden mehr auf den Kirchenbänken. Das veranlasste das Quartett zu einer Zugabe namens „Millennium Bug“, die dem vorher gehörten in nichts nachstand und es den begeistertsten Zuhörern noch schwerer machte, das Ende des Konzerts zu akzeptieren.

Fleischpflanzerl zur Stärkung

Pfaffenhofen (hsg) Instrumente im Wert von rund 150 000 Euro, die vor den Kirchenbänken und am Altar aufgebaut waren, konnten laut Max Penger die Kirchenbesucher bestaunen. Daraus könne man ersehen, was die jungen Leute und insbe-

sondere deren Eltern in die musikalische Ausbildung investieren. Deshalb sage er allen Eltern seinen herzlichen Dank, die ihre Kinder in dem Wunsch unterstützen, Musiker zu werden.

Die Unterstützung sei aber nicht immer nur pekuniärer

Natur, sagte Max Penger: So habe Uschi Leopold nach der Probe noch eineinhalb Kilogramm Hackfleisch zu Fleischpflanzerl verarbeitet, um die jungen Künstler für den kommenden Auftritt in der Stadtpfarrkirche zu stärken.

Blues im Doppelpack

Fiona Boyes und The Blues Hunt: Internationale Stars machen in Pfaffenhofen Station – und gehen mit großer Spielfreude ans Werk

Pfaffenhofen (hsg) Die siebente Auflage der „Summer Blues Night“ im Hotel Moosburger Hof präsentierte erneut Blues-Legenden von Weltruf. Dass internationale, vielfach ausgezeichnete und gefeierte Stars in Pfaffenhofen Station machen, ist schon bemerkenswert.

Nur diesmal kamen sie nicht nur aus den USA, sondern in Person von Fiona Boyes aus „Down Under“ Australien. Und mit ihr stieg eine der anerkannt besten Blues-Ladies auf das Podium, die gleich zweifach überzeugt. Egal, ob vokal oder instrumental, sie beherrscht beides auf einem Niveau, das Maßstäbe setzt. Bei Fiona bekommt man eine Sologitaristin und Sängerin in Personalunion. Sie spielt eine astreine Bluesgitarre, wie man sie selten hört, mit gekonntem Fingerpicking, mit Bendings und effektvollen Slides, sie zupft ganze Akkorde mit voller Power und einem knalligen „Attack“, wie man es in Gitarristenkreisen nennt. Sie spielt oft im Sitzen, begleitet sich rhythmisch und brilliert mit prägnanten Solis auf ihren sechs Saiten. Die bearbeitet sie wechselweise auf einer E- wie auf einer Resonator-Gitarre, um für den jeweiligen Titel den bestmöglichen Klang zu erreichen. Dabei aber singt sie auch



Starke Sängerin und ebenso starke Gitarristin: Fiona Boyes (linkes Bild) erwies sich als Blues-Interpretin mit Leib und Seele. Frontman Lester Hunt von der Climax Blues Band beherrscht sein Repertoire souverän. Er ist jetzt mit The Blues Hunt unterwegs. Fotos: Steiningger

noch, ausdrucksstark und mit einer Bluesstimme, die man von einer weißen Sängerin selten hört, von einer Künstlerin, die nicht nur in ihrer Heimat mit Auszeichnungen überhäuft wurde und gut gelaunt und sympathisch die Zuhörer im Moosburger Hof fesselte. Die warteten in der Pause gespannt auf die Gruppe The Blues Hunt, die Interpreten des zweiten Teils der Summer Blues Night. Stars darin sind die Frontmänner der legendären

Climax Blues Band, nicht mehr die jüngsten, dafür aber musikalisch gereift und mit der souveränen Gelassenheit jahrzehntelanger Bühnenpräsenz. Auf Lester Hunt als Sänger und Gitarrist trifft im Prinzip das gleiche zu wie bei seiner Kollegin: stimmlich bemerkenswert, technisch perfekt auf der Gitarre, aber anders im Sound, den er mit dem Plektrum erzeugt. Der wird auch von George Glover an den Keyboards entscheidend mitgeprägt, da hört



man wieder den typischen Klang einer Hammondorgel, wie er vor Jahrzehnten in unzähligen Hits zu vernehmen war. Natürlich singt Clover auch ein paar Titel und erheitert gelegentlich mit Clownereien per Mimik und Gestik. Aber auch musikalisch, wenn er mitten im furiosen Keyboard-Solo ein paar Takte von „Smoke on the Water“ einbaut. Die beiden werden hervorragend ergänzt durch „Sonnyboy“ Kreso Oremus aus Kroatien an der Blues

Harp, Federico Bozas am E-Bass und dem Ingolstädter Tom Diewock an den Drums, die auch im ersten Teil Fiona Boyes begleiteten. Jeder von den Musikern erhielt völlig zu Recht Szenenapplaus, wenn sie mit ihren Soli glänzten. Für ein gewisses Lokalkolorit sorgte Tourneorganisator Raimund „Ray“ Frick, der als Gastsänger an seine früheren Zeiten als „Bluesman“ im Pfaffenhofener Siglbräu anknüpfte, durchaus mit Soul-Feeling in der Stimme

wie beim Welthit „Couldn't Get It Right“ der Climax Blues Band. Den hätte man trotzdem gerne von Glover und Hunt als eigentliche Interpreten gehört, denn nichts ist bekanntlich besser als das Original.

So folgte Titel auf Titel, nur gelegentlich unterbrochen durch das Nachstimmen von Lester Hunts Gitarre, die aufgrund der hohen Temperaturen im Raum etwas Stimmstabilität vermissen ließ. Vielleicht war das Raumklima auch der Grund, warum die Begeisterung des Publikums sich anfangs nur zögerlich entwickelte, trotz der Qualität der Darbietungen. Aber dem Feuerwerk exzellenter Musiker, Sänger und dem Temperament von Fiona konnte man auf Dauer nicht standhalten und bei den geforderten Zugaben griff beim großen Finale auch Fiona Boyes wieder zur Gitarre. Damit hatte die Band plötzlich zwei exzellente Sologitaristen, die sich bestens ergänzten und denen die Spielfreude optisch und akustisch anzumerken war.

Das war wieder mal ein unvergesslicher Abend für alle Blues-Freunde, die es begrüßen, dass man nicht nach München oder Ingolstadt fahren muss, um internationale Größen der Musikszene live erleben zu können.